Grußwort

des

Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

Hartmut Koschyk MdB

anlässlich der

öffentlichen Vorstellung der „Mona Lisa XXL“

am Sonntag, 13. Juli 2014
in der Eiergasse in Hollfeld

Es freut mich sehr, dass ich heute anlässlich der offiziellen Vorstellung der „Mona Lisa XXL“ hier in Hollfeld zu Ihnen sprechen kann.

Die Mona Lisa ist ein weltberühmtes Ölgemälde von Leonardo da Vinci. Das auf Italienisch als „La Gioconda“ (zu Deutsch: die Heitere) bekannte Bild wurde vermutlich nach der Florentinerin Lisa del Giocondo benannt. Der unter anderem in Deutschland gebräuchliche Titel Mona Lisa beruht auf einem Rechtschreibfehler, denn Mona leitet sich ab von der italienischen Kurzform Monna (für Madonna ‚Frau‘), ist also kein Vorname, sondern der Titel, mit dem Lisa als Ehefrau (madonna) von Francesco del Giocondo angeredet wurde.

Wie in vielen anderen seiner Arbeiten wandte Leonardo auch in diesem Bild die von ihm perfektionierte Sfumato-Technik sowohl beim Hintergrund als auch bei Gesichtsdetails an. Durch Sfumato, was aus dem Italienischen übersetzt „neblig“ oder „verschwommen“ bedeutet, wirkt der Hintergrund wie durch einen Dunst oder Rauchschleier wiedergegeben. Im Antlitz wird diese Technik in den sehr weichen, fast verschwimmenden Hell-Dunkel-Übergängen an den Rundungen des Kopfes, an den Augenwinkeln und dem rechten Mundwinkel (aus der Sicht des Betrachters) deutlich.

Das Gemälde hängt seit dem Ende des 18. Jahrhunderts im Louvre in Paris. Es ist auf dünnes Pappelholz gemalt, nur 77 cm × 53 cm groß und entstand wahrscheinlich in den Jahren 1503 bis 1506.

Andere Forschungen kommen zu einem Entstehungszeitraum zwischen 1502 und 1503.

77 cm × 53 cm groß ist das Original in Paris. Wir stehen heute vor einer Mona Lisa, die sich auf eine Länge von 14,22 Metern erstreckt, von dem Bauunternehmer Hans Stenglein in Auftrag gegeben und von Volker Wunderlich wunderbar an die Fassade der ehemaligen Brauerei Weiße Taube gezaubert wurde. Trotz der Größe hat er nach meiner Auffassung die Beschreibung der Mona Lisa, die Donald Sassoon in seinem Werk „Da Vinci und das Geheimnis der Mona Lisa“ darlegt, brillant umgesetzt.

Sassoon schreibt: „Die junge Frau auf dem Bild sitzt in einem Stuhl auf einem Balkon vor einer fremdartigen Landschaft. Die Armlehne des Stuhls ist ebenso wie ihr Torso parallel zur Bildebene positioniert. Das Gesicht ist dem Betrachter zugewandt, die nach links gerichteten Augen blicken ihn scheinbar an [sehr ungewöhnlich für die damalige Darstellungsweise]. Sie hat volle Wangen, eine breite Stirn und keine (!) Augenbrauen. Der linke Mundwinkel des geschlossenen Mundes deutet ein Lächeln an. Die linke Hand umgreift die linke Armlehne und die schlanken Finger der Rechten ruhen anmutig auf der Linken. Auf ihrem Haar liegt ein feiner, durchsichtiger Schleier, ihr Kleid fällt in schlichten Falten, den Mantel hat sie sich über die linke Schulter gelegt.“

Eine besondere Wirkung bekommt das Bild durch einen Trick Leonardos. Er malte das Bild mit zwei verschiedenen Fluchtpunkten (Perspektiven) – einen für den Hintergrund und einen für die Figur. Dem Betrachter fällt das nicht sofort auf; er hat nur das Gefühl, dass hier irgendetwas nicht stimmt. Revolutionär war seinerzeit die Darstellung des Silberblicks, also der nicht exakt gleich gemalten Augen, die dem Betrachter das Gefühl vermitteln, die Person auf dem Bild blicke ihn direkt an (und zwar unabhängig davon, ob er unmittelbar vor dem Bild steht oder seitlich davon). Nach meiner Auffassung hat Volker Wunderlich dies in seiner XXL-Darstellung vortrefflich dargestellt.

Volker Wunderlich hat in wenigen Wochen mit dieser Mona Lisa ein Meisterwerk geschaffen. Teilweise waren über 20 Schichten nötig, die Mona Lisa mit dieser Ausstrahlungskraft auf die Hauswand zu zaubern und es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Darstellung die größte Darstellung der Mona Lisa in Deutschland und vielleicht weltweit ist. Doch auch eine Homage an die ehemalige Brauerei „Weiße Taube“ hat Volker Wunderlich in sein Kunstwerk eingearbeitet. So erinnern die beiden Weißen Tauben in der rechten Bildhälfte an die ehemalige Brauerei, die dieses Gebäude beherbergte.

Volker Wunderlich ist Jahrgang 1976, geboren in Bayreuth, und seit 2002 selbstständig als Kirchenmalermeister und freischaffender Künstler tätig. Althergebrachte Materialien sind sein Metier.

Die Verwendung von Erdpigmenten - vermengt mit Eidotter als Bindemittel – Blattgold, Kalkputz uvm. lassen im Gegensatz zu industriell gefertigten Werkstoffen die Handschrift des Künstlers eine deutliche Sprache sprechen. Strenge klassische Formen löst er auf, lässt dabei Spuren entstehen, die reden, ohne direkt nachvollziehbar sein zu sein. Materialwirkung und ein Quantum Poesie sind die Kriterien, mit denen die Unverwechselbarkeit des Künstlers an die Oberfläche tritt.

Seine Arbeiten sind in Deutschland, aber auch international zu sehen, unter anderem in Moskau und Sankt Petersburg. Dort hat er zum Beispiel gemeinsam mit seiner Frau, der Kalligrafin Andrea Wunderlich, Fresken gestaltet.

Aber auch in unserer Region macht Volker Wunderlich immer wieder mit beeindruckenden Aktionen von sich reden.

Erinnern darf ich hier zum Beispiel an den WagnerStein 2013 – eine Straßenmalaktion zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele vom Bahnhof zum Festspielhaus, auf dem Platz vor dem Bayreuther Rathaus und quer über den Bayreuther Marktplatz, bei der uns Richard Wagner mit der berühmten Einstein-Zunge anlächelte und aus der das Logo für die Jean Paul-Tage Bad Berneck entstand.

Mit dieser „Mona Lisa XXL“ leisten Sie hier in Hollfeld einen weiteren kulturellen Höhepunkt, der hoffentlich viel Zuspruch und viele zusätzliche Besucherinnen und Besucher in unserer Region kommen lässt. Ich wünsche Ihnen, lieber Herr Wunderlich, noch viele solcher pfiffigen Ideen und der Stadt Hollfeld weiterhin alles erdenklich Gute und durch dieses eindrucksvolle Meisterwerk viele interessierte Touristen.